© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schon Teile der Schale und des Inhaltes. Sogleich tauchte in meiner Erinnerung eine Reihe ähnlicher Schandtaten dieser Schneckenart auf. So fand ich auf dem Friedhofe eines Dorfes ein Nest, auch der Braunelle, in einer Thuja. Ein penetranter Geruch kam mir entgegen, der schon einen Totengräber *(Necrophorus vespillo)* angezogen hatte. Im Neste befanden sich fünf Eier mit ziemlich entwickelten jungen Vögeln, die bereits in Verwesung übergegangen waren. Der Geruch der verendeten Vögel in Verbindung mit dem scharfen Dufte des Strauches war fast unerträglich. Ausser den Eiern mit jungen Vögeln und dem Käfer befand sich im Neste eine Hainschnecke *(Helix nemoralis)*. Alle Eier waren an der Oberseite der Schale beraubt. Damals glaubte ich, dass vielleicht eine Katze den Brutvogel geholt, die Schnecke zufällig in das Nest geraten sei, heute glaube ich in der Schnecke den Störenfried vermuten zu müssen. Ein Zaunkönignest, das nach meiner Meinung nun bald junge Vögel enthalten musste, fand ich zu meinem Erstaunen leer; an der Aussenwand kletterte eine Schnirkelschnecke herum. Das Nest einer Goldammer enthielt drei Eier und nach zehn oder zwölf Tagen nur den Kot einer Schnecke. Ich glaube, es wird mancher Beobachter meine Liste noch vervollkommnen können.

Wer seine Lieblinge in Garten, Feld und Wald schützen will, tut gut, ein wachsames Auge auf diese Schnecken zu haben, sie aus der Nähe der Brutstätten zu verbannen, d. h. nach den Erfahrungen des ersterwähnten Falles, weit fort zu schleudern oder gar zu vernichten. Wie viele Feinde haben doch unsere lieblichen Sänger!

Vogelschutz in Nordbayern.

Von Erwin Gebhardt in Nürnberg.

Von den drei Vogelschutzstationen, die die „Kommission für Vogelschutz in Bayern“ einrichten will, kommen zwei nach Nordbayern, nämlich nach Bamberg und Kelheim. Ausserdem ist im Jahre 1910 eine städtische Vogelschutzstation bei Kulmbach in Oberfranken errichtet worden, auf Veranlassung des für Vogelschutz begeisterten dortigen Bürgermeisters, Herrn Hofrats Dr. Flessa. Bamberg, die grösste Stadt Oberfrankens, der Wohnsitz Freiherrn von Gebsattels, des Vorsitzenden der Kommission für Vogelschutz in Bayern, wird eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grosse Vogelschutzstation erhalten, die den Theresienhain, den Hauptmoorswald, den Brüderwald und das westliche Kanalufer umfassen wird. Im Theresienhaine sind bereits zwei Vogelschutzgehölze angelegt worden; die umgebenden Waldungen enthalten einen reichen Bestand von zum Teile sehr seltenen Vogelarten. In Kelheim wird schon seit Jahren intensiver Vogelschutz betrieben. Bei Rothenburg, dem mittelalterlichen Städtchen, ist ein Vogelschutzgehölz angelegt worden, und in dem Parke des grossartigen Hessingschen Bades dort haben sich zahlreiche Nachtigallen angesiedelt. Auf dem Mariahilfberge bei Amberg wurde ein Hektar grosses Vogelschutzgehölz von Herrn Medizinalrat Dr. Schmelger angelegt. Der über 300 Mitglieder zählende Vogelschutzverein Schwabach bei Nürnberg erhielt wiederum ein grösseres Grundstück zur Anlage eines Vogelschutzgehölzes. Die bestehenden Anlagen wurden in letzter Zeit vom Herrn Schwabe, dem Leiter der Vogelschutzstation Seebach, eingehend besichtigt, nachdem kurz vorher der Vorstand des Vereins und der Stadtgärtner von Schwabach einen Lehrkursus in Seebach mitgemacht hatten. Das ornithologische Museum, das bereits einen Wert von mehr als 1000 M. besitzt, erhielt wiederum mehrere namhafte Zuwendungen. In Roth bei Nürnberg wurde vom Schwabacher Vereine ein Tochterverein gegründet, der bereits nahezu 100 Mitglieder zählt. Ausserdem besteht noch ein praktischer Vogelschutzverein in Forchheim. Diese drei Vereine sind meines Wissens die einzigen praktischen Ortsvogelschutzvereine in ganz Süddeutschland. Auch die in mehr als zwölf nordbayerischen Städten befindlichen Ortsgruppen des „Bundes für Vogelschutz“, und die zahlreichen Tierschutz- und Verschönerungsvereine entfalten eine eifrige Tätigkeit im Vogelschutze. Besonders rührig sind auch die verschiedenen Obstbauvereine. So hat der Kreisobstbauverein Mittelfranken seinen Lehrer nach Seebach entsandt und schon eine ganze Anzahl von Vogelschutzgehölzen, wie z. B. bei Burgfarrnbach, angelegt. Der Obstbauverein Nürnberg will im Stadtgraben ein grösseres Vogelschutzgehölz anlegen und zwar an einer besonders geschützten Stelle, in deren Nähe auch zahlreiche Mauersegler in den altertümlichen Stadtmauern nisten. Hoffentlich siedelt sich dann wieder die Nachtigall in Nürnberg an, die sich 1910, einer Zeitungsnotiz zu-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

folge, zum ersten Male in einem Pärchen im neuen Luitpoldhaine angesiedelt hatte, nachdem sie, die früher ungemein zahlreich war, seit 60 Jahren infolge der Veränderung der Gartenkunst, der Vogelstellerei und besonders der hier ungemein zahlreich gewordenen wildernden Katzen vollständig verschwunden war. Für Vogelschutz wurde im Jahre 1910 in der alten Noris sehr viel getan, obwohl hier zwar 13 Vogelschutzvereine (d. h. Geflügel-, Kanarien- und Vogelzuchtvereine), aber kein einziger praktischer Verein besteht. Die Stadtverwaltung hat im Quellengebiete bei Ranna (Oberfranken) mit 2000 M. Kosten ein grosses Vogelschutzgehölz anlegen lassen, das der Aufsicht des bekannten Vogelschützlers, Forstamtsassessors Haenel in Fischstein, unterstellt ist. Ausserdem wurden in den Anlagen der Stadt wiederum zahlreiche Nisthöhlen aufgehängt. Der Tierschutzverein Nürnberg stellte in den Anlagen und Friedhöfen mehrere Hilbersdorfer Futterhäuser auf. Von Privaten wurden in Nürnberg und Umgebung wohl gegen 1000 Nisthöhlen aufgehängt, darunter unter meiner Anleitung in mehreren grossen Parken allein je 80 Stück. Die Winterfütterung hat einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht, und kann man hier alle nur möglichen Arten von Fütterungsapparaten sehen.

Vom Forstamte Fischbach bei Nürnberg wurde eine 300 Meter lange Vogelhecke angelegt. Besondere Erwähnung verdient noch die vom Stadtmagistrate Nürnberg auf Veranlassung der Naturhistorischen Gesellschaft im kleinen Dutzendteiche geschaffene Sumpfinsel, wo 1910 bereits zahlreiche Stock- und Krickenten, Wasserhühner, Schnepfen und Bekassinen brüteten. Da dort auch die Jagd aufgehoben wurde, sammelten sich im Herbste 1910 viele Tausende von Wildenten an, die an den Wintertagen auf dem nackten Eise lagerten und beim Auffliegen buchstäblich die Sonne verfinsterten. Wegen der Hochwassergefahr ist geplant, im Pegnitztale mehrere grosse Stauweiher anzulegen, die dann sicher auch den bedrängten Wasservögeln willkommene Zufluchtsstätten bieten werden. Rühmenswert ist auch die eifrige Anteilnahme der königlichen Bezirksämter am Vogelschutze. So wurde vom Bezirksamte Ansbach ein Bezirksvogelschutzverein Ansbach gegründet, der wenige Tage nach der Gründung bereits über 100 Mitglieder zählte. Auch für das Bezirksamt Nürnberg ist die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gründung eines gleichen Vereins geplant. Ausserordentlich begrüssenswert ist auch die vom Bezirksamte Nürnberg erlassene ortspolizeiliche Vorschrift, die das Abhauen und Abbrennen der Hecken streng verbietet. Hoffentlich findet sie recht viel Nachahmung bei anderen Bezirksämtern. Denn die Erhaltung der bestehenden Hecken dürfte viel wichtiger sein, als die Anlage einer ganzen Anzahl von Vogelschutzgehölzen.

Erwähnenswert ist endlich noch der Eifer, mit dem die Gendarmerie den Vogelstellern nachgeht. Nicht nur an Werktagen, sondern auch an Sonntagen durchstreift sie die ganze Umgebung der Stadt in Zivilkleidung, und so ist denn auch die Zahl der wegen Uebertretung des Vogelschutzgesetzes Bestraften in einem Jahre von 18 auf 2 heruntergegangen! Und dies in einer grossen Industriestadt mit einer starken Arbeiterbevölkerung. Aus vorstehenden Zeilen dürfte wohl hervorgehen, dass auch auf dem Gebiete des Vogelschutzes das nördliche Bayern hinter keinem anderen Gebiete Deutschlands zurücksteht.

Kleinere Mitteilungen.

Vogelschutz in Liboch. Seit meinem Dienstantritte im Frühjahre 1898 auf der Herrschaft Liboch in Böhmen sind alljährlich 100 bis 150 Nistkästen für Stare in den herrschaftlichen Waldungen ausgehängt worden, welche zum grössten Teile auch von den Staren aufgenommen werden. Mit Nistkästen werden alljährlich besonders die Ueberhälter und die an den Schlagwänden befindlichen Randstämme bedacht. Ein Teil der Nistkästen ist von den Spechten angegangen worden. Besonders der Grünspecht, aber auch der Schwarzspecht hat derartige Erweiterungen an den Fluglöchern vorgenommen, oder auch seitlich oder von unten Löcher angebracht, dass die Spechte in die Nisthöhlen hineinkriechen können. Besonders als Schlafstätte werden derartig ausgearbeitete Nisthöhlen gerne vom Grünspechte aufgenommen. Als im verflossenen Herbste gegen Abend das Dickicht beim Jeschowitzer Forsthause gejagt wurde, sah man plötzlich über das Dickicht etwa sechs Grünspechte hinwegfliegen, welche aus den an den Ueberhältern befindlichen Nistkästen herausgetrieben worden waren und schreiend das Weite suchten. Bei jedem Schusse, welcher auf Wild

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dass auch bei Starenliebe der Reichtum bestimmend sein kann. Jene aber führten eine glückliche Ehe. Ob die Kinder nun mit dem „Ersten“ oder „Zweiten“ Aehnlichkeit hatten, vermag ich nicht anzugeben.

Berichtigung.

In Nr. 9 der Ornithologischen Monatsschrift 1911 ist auf S. 348/49 im Berichte des Herrn Erwin Gebhardt-Nürnberg zu lesen, dass 1. der neue Vogelschutzverein Schwabach, 2. der Vogelschutzverein Bamberg und 3. eine Zweigvereinsstelle ad 1 in Roth o. S. die drei einzigen praktischen Ortsvogelschutzvereine in ganz Süddeutschland seien.

Hierzu gestattet sich der Vogelzucht- und Vogelschutzverein Schwabach, Alter Verein — als Ihr Vereinsmitglied — zur Aufklärung bezw. Ergänzung folgendes zu berichten und bittet um sehr gefl. Aufnahme dieser Zeilen:

Der Vogelzucht- und Vogelschutzverein Schwabach, Alter Verein, ist der älteste Verein des Bezirks und besteht nun 20 Jahre, hat hier 33 aktive und 225 passive Mitglieder, darunter sehr tüchtige, erfahrene und praktische Vogelschützer. Bekanntlich sind doch unter den Vogelzüchtern und Liebhabern die besten Vogelschützer.

Im nahen Fabrikorte Mühlhof und Umgebung hat der Verein seit zirka 18 Jahren eine Zweigstelle, welche 3 aktive und 367 passive Mitglieder zählt, darunter ebenfalls sehr tüchtige Vogelschützer.

In Kammerstein am Forste Heidenberg hat der Verein vor zwei Jahren gelegentlich einer Wanderversammlung, bei welcher der erste Vorstand, Herr J. St. Sommer, einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über Vogelschutz hielt, ebenfalls eine Zweigstelle errichtet, welche ebenfalls schon eine hübsche Anzahl Mitglieder hat und von dem Königl. Förster Herrn Mitterlechner dortselbst, sowie vom hiesigen Königl. Forstamte bereitwilligst unterstützt wird.

Ferner ist der Verein zurzeit mit der Bildung einer dritten Zweigniederlassung in Markt Schwand beschäftigt, welche im besten Gange ist, und werden die edlen und humanen Bestrebungen des Vereins durch die Herren Königl. Forstassessor Freudling, Königl. Förster

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Denz und Königl. Forstassistent Grimm — sämtlich dortselbst —, welche dem Verein bereits drei Jahre als Mitglieder angehören, in anerkennenswerter Weise unterstützt.

In den betreffenden Staatswaldungen, sowie in den umliegenden Gärten und Ortschaften der auswärtigen Mitglieder hat der Verein mehrere praktische Futtertische, darunter ein grosses hessisches Futterhaus, eine Anzahl selbsttätiger Futterhäuser und Futterhäuschen, sowie eine grosse Anzahl Nisthöhlen und Nistkästen ausgehängt und zweckentsprechend placiert.

Auf Vogelschutzzwecke hat der Verein ein ganz besonderes Augenmerk gerichtet und für Futterhäuser, Winterfütterung, Futterhölzer, Weich-Fettfutter, Prämien für Anzeigen von Vogelfängern, für Abhalten von Raubzeug, wildernden Katzen, für Aushängen von Nistkästen und Nisthöhlen für verschiedene Vogelarten usw. aus der Vereins- und Vogelschutzkasse sehr vieles geleistet, und zwar in den Jahren 1891 bis 1900 über 1200 Mark, von 1901 bis 1911 zusammen über 1600 Mark = Gesamtleistung zirka 2800 Mark.

Für eine seitens des Vereins im Jahre 1909 in München ausgestellte sehr praktische Vogelschutzanlage ist dem Verein für seine besonderen Leistungen die Staatsmedaille und ein Ehrendiplom zuerkannt worden. — NB. Der sehr praktische Futtertisch mit Wärmevorrichtung zur Verhütung des Einfrierens des Trinkwassers unserer gefiederten Lieblinge zu obiger Gruppe wurde von einem sehr geschickten und tüchtigen Verwaltungsmitglied (Herrn G. L.), welcher für den Verein schon sehr vieles geleistet hat, angefertigt.

Bei den edlen, humanen, gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins, welche derselbe seit 20 Jahren unermüdlich und mit aller Aufopferung verfolgt und dessen Leistungen auch seitens der städtischen Behörden durch gütige Zuwendung von Unterstützungen wiederholt anerkannt wurden, dürfte es gewiss gerechtfertigt erscheinen, dem Namen des Vereins in dem Bericht „Vogelschutz in Nordbayern“ im Nachtrage seinen wohlverdienten Platz einzuräumen.

Der Verein besitzt auch eine grosse, lehrreiche Sammlung sehr schöner ausgestopfter bezw. präparierter nützlicher und schädlicher Vögel und Raubtiere usw., welche in drei hübschen Glasschränken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schön gruppiert sind und die ausser den sonstigen wertvollen Vereinsutensilien einen Wert von mehr als 1300 Mark haben.

Für Schulen und Vereinsmitglieder ist diese interessante Sammlung zeitweise unentgeltlich zugängig.

Schwabach, den 10. Dezember 1911.

J. St. Sommer, I. Vorstand.

Kleinere Mitteilungen.

Der Gartenrotschwanz in einem Blumentopf brütend. An einer Ziegelmauer auf der Westseite liess ich einen irdenen Blumentopf in Höhe von 2,60 Meter anbringen, und darin brütete in den Jahren 1908, 1910 und 1911 ein Gartenrotschwanz. Die Brut ist jedesmal gut ausgekommen. Ein zweiter Blumentopf wurde an der Nordseite einer anderen Ziegelmauer, jedoch nur 10 Meter von der ersteren entfernt, in Höhe von 2,50 Meter angebracht. Derselbe wurde im Jahre 1911 bald bezogen, und die Brut kam auch gut aus.

Die Blumentöpfe hatten einen Durchmesser von 19 cm, Höhe 17 cm, Bodendurchmesser 11 cm. Das Abzugsloch des Blumentopfes wurde exzentrisch erweitert auf 6 cm Durchmesser, und zwar wie nebenstehende Figur zeigt. An der oberen Seite des Blumentopfes, der an der Wand anliegt, werden zwei ganz kleine Löcher gebohrt und eine Drahtöse zum Aufhängen befestigt.

Man kann auch um den Topf einen Drahtreifen legen, um oben eine Oese zum Aufhängen herzustellen. In den Topf kann man etwas Moos oder Sägespäne legen.

Die Blumentöpfe sind sehr wohlfeil (etwa 15 Pfennig das Stück), von Knaben leicht zu bearbeiten.

Der am 11. März 1908 verstorbene Stadtrat Heinrich Ochs in Kassel hatte zwei Blumentöpfe nebeneinander aufgehängt und zeigte mir, wie im April 1907 ein Gartenrotschwanz *(Ruticilla phoenicurus [L.])* und ein Hausrotschwanz *(Ruticilla titys [L.])* friedlich nebeneinander brüteten.

Trebnitz (Schlesien), 1. Oktober 1911.

Georg Woite.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 36

Autor(en)/Author(s): Gebhardt Erwin

Artikel/Article: Vogelschutz in Nordbayern. 348-351